

DER SIEGESZUG DER LUXUSUHR

ZEIT FÜR WAHRE WERTE

„Wer die meisten Dinge gleichzeitig erledigen kann, der wird Erfolg haben.“ Eine Formel, die unlängst bei einem namhaften Hersteller von Luxusuhren diskutiert worden ist.

■ von Frank Wiesner

Viele Regeln für Erfolg hat die Welt des Global Business bisher aufgestellt und wieder verworfen. „Die Großen fressen die Kleinen“ ist widerlegt. „Die Schnellen fressen die Langsamen“, widerlegt - neu ist jene Formel: „Wer die meisten Dinge gleichzeitig machen kann, wird Erfolg haben.“ Eine Theorie, die erst unlängst bei einer Podiumsdiskussion veranstaltet von Chronoswiss debattiert worden ist.

Wer hat den heutzutage vor lauter Erfolg überhaupt noch Zeit? Theoretisch müsste jeder genug Zeit haben, denn niemand mehr verliert eigentlich Zeit. Ob stehender Weise im Stau auf der Autobahn, in der Wartehalle am Flughafen, oder in der Warteschlange beim Schnellimbiss in der Mittagspause: Unerwartete Leerläufe werden mit Kommunikation aufgefüllt - der Griff zum Handy,

das Aufklappen des Lap-Tops, alles passiert gleichzeitig, die Exzel-Tabelle checken während einem Telefonat, wichtige Daten aus dem Internet herunterladen und gleichzeitig den Jahresbericht schreiben. Wozu benötigt man da eigentlich noch Armbanduhr?

Gerade deshalb könnte die Antwort lauten von Uhrenherstellern wie Chronoswiss, Glashütte Original, Breguet, Blancpain, Omega und Konsorten. Markennamen die ein bestimmtes Understatement ausdrücken: Tradition, Eleganz, Luxus. Besonders Tradition ist dabei etwas, das man durchaus langfristig um nicht zu sagen zeitlos betrachten kann - etwas, das nicht automatisch verschiedenen Zeiterscheinungen untergeordnet ist.

So erfreut sich die Riege der Uhrenhersteller von hochwertigen vor allem mechanischen Armbanduhr jenseits der 2.500 Euro-

Marke derzeit bester Gesundheit. „Der Markt weltweit boomt“, hört man aus der Swatch-Group, die aus vielen Ländern besonders bei ihren Premium-Marken Rekordzahlen vermeldet. Egal ob Mittlerer Osten, Nord- und Mittelamerika oder Großbritannien - Breguet macht Furore mit Rekordzuwächsen.

Retter der Branche

Hinter alldem steckt ein Mann, dem nicht nur die schweizer Uhrenindustrie sondern die gesamte Welt hochwertiger Armbanduhr viel zu verdanken hat: Niocolas G. Hayek. Präsident der Swatch-Group. Er war es, der mit Swatch Mitte der 80er mit Aufsehen erregenden, außergewöhnlichen Produkten im Niedrigpreissegment die Aufmerksamkeit der Menschen wieder auf die schweizer Uhrmacher lenkte. Damals drehte sich alles um digitale Zeitanzeiger, die

drohten mechanische, hochwertige Manufakturen ganz vom Markt zu verdrängen.

Dem in Beirut geborenen Mathematiker und Physiker gelang es, die gewonnene Öffentlichkeit nachhaltig zu überzeugen, den Blick wieder auf edelste Uhrmacher-Kunst zu lenken und auf diese Weise einen Prozess des Wachstums in den Gang zu bringen, der

nun schon jahrelang anhält - und das weit über die Grenzen der Schweiz hinaus. Eine Meisterleistung, für die Hayek im Dezember des vergangenen Jahres zum Offizier der französischen Ehrenlegion ernannt wurde - eine äußerst seltene Auszeichnung.

Allerfeinste mechanische Uhrmacherkunst findet sich auch in den Grenzen der Bundes-

republik Deutschland und zwar im sächsischen Glashütte. Bei Glashütte Original entstehen seit nunmehr fast 160 Jahren Meisterwerke der „Haute Horlogerie“ - obwohl dieser Ausdruck eher den ganz feinen Manufakturen in der französisch-sprachigen Schweiz vorbehalten ist, darf sich Glashütte Original im Erzgebirge wohl damit zieren - Noblesse oblige.

Ferdinand Adolph Lange gründete 1845 die Uhrenmanufaktur, die eine wechselvolle Geschichte erlebte. Zu DDR-Zeiten firmierte das Unternehmen als VEB (Volkseigener Betrieb) Glashütter Uhrenbetriebe. Doch auch dieses ging vorbei: Im Jahr 2000 interessierte sich der Präsident der Swatch Group Nicolas G. Hayek, für die Manufaktur, die heute innerhalb

des Konzerns für alte deutsche Tugenden steht: Funktionalität und Präzision. Hayek sagte im Zuge der Kooperation von Swatch Group und Glashütte Original: „Ich bin sicher, dass deutsche und schweizer Ingenieure und Uhrmacher der Swatch Group in Zukunft noch viel voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern können.“

In Kreisen von Prominenz aus Funk und Fernsehen sind die edlen und doch völlig unaufdringlichen Uhren von Glashütte Original jedenfalls ein begehrter Schmuck fürs Handgelenk. Jan Hofer von der Tagesschau trägt eine, oder auch Ottfried Fischer. Wartezeiten sind nach Angaben von Marketingleiterin Katrin Böhme an der Tagesordnung. Wer einen Original Panographen sein Eigen nennen möchte, der muss mitunter schon mal ein Jahr lang anstehen. Dafür bekommt er dann



Chronoswiss

„Répétition à quarts“

Neuheit von 2004

Weltweit einzige Armbanduhr mit Viertelstunden-Répétition

Manufaktur Kaliber 126 (Basis Enicar)

Ausführung in Stahl, Zifferblatt aus 925 Sterling-Silber massiv

Preis: 11.900 Euro



eine Uhr, die ihren Besitzer nicht nur durch den Preis von rund 45.000 Euro als einen Menschen mit einem besonderen Zugang zu Zeit ausweist, sondern auch als profunden Kenner - Nur wenige Uhrmacher der Welt sind überhaupt noch in der Lage, ein derart hochwertiges und kostbares Werk wie das des Panographen herzustellen.

Chronoswiss ist, obwohl der Name leicht zu einer

eidgenössischen Einordnung verleitet, tatsächlich ein deutsches Fabrikat. Die Marke des Münchners Gerd R. Lang verfügt derzeit über eine Einzigartigkeit in einem Umfeld, von dem man annehmen sollte, das diesem nichts fremd ist. Die „Répétition à quarts“ ist nach Angaben von Chronoswiss die derzeit weltweit einzige Armbanduhr, mit Viertelstunden-Repetition. Das heißt, mit wohl dosierten Klängen zeigt dieses

Unikum ihrem Träger auf Wunsch akustisch an, das schon wieder 15 Minuten verstrichen sind; zur vollen Stunde gibt's ein anderes Zeiger der feinen Tonfeder - fast so wie bei einer Kirchturmuhr nur eben nicht so laut. Im Hause Chronoswiss ist man zurecht besonders stolz auf die „Répétition à quarts“.

Frauensache

Rückenwind bekommen hochkarätige Produzenten derzeit

auch von den Damen der Gesellschaft. Die Emanzipation der Frau ging an den Handgelenken der Amazonas keineswegs vorüber. Formvollendete Uhren sind längst kein Privileg mehr für den Mann von Welt. Die kosmopolite Dame hat diese Art des Statusymbols für sich entdeckt - und mehr noch: sie nimmt es gerne und häufig für sich in Anspruch. Ein Zeichen unserer Zeit, welches die Gilde der renomiertesten Hersteller erkannt hat; je-

der Premiumfabrikant führt adäquate Modelle für die Frau von heute im Sortiment. Der Markt reagiert ausgesprochen gut darauf, Formvollendete Uhren sind längst kein Privileg mehr für den Mann von Welt. Die kosmopolite Dame hat diese Art des Statusymbols für sich entdeckt - und mehr noch: sie nimmt es gerne und häufig für sich in Anspruch. Ein Zeichen unserer Zeit, welches die Gilde der renomiertesten Hersteller erkannt hat; je-

Blancpain hat sich in dieser Disziplin immer wieder hervorgetan. 1956 bauten die Meister das damals kleinste mechanische Uhrwerk in eine Da-

Das Tourbillion: Der Sturm im Stahlkäfig

Die Bezeichnung „Tourbillion“ im Zusammenhang mit mechanischen Armbanduhren geht auf den legendären Uhrmacher Abraham-Louis Breguet zurück. Tourbillion bedeutet „Wirbelwind“ - eine Bezeichnung, welche die komplizierte Konstruktion treffend beschreibt.

Breguet beschäftigte sich mit der Genauigkeit des Mechanismus: Gangbestimmende Teile sind wie die komplette Uhr permanenten Schwingungen und unterschiedlichen Gravitationskräften ausgesetzt, die Einfluss auf den gleichmäßigen Lauf der Zahnräder haben. Verursacht werden die unterschiedlichen Kräfte schlichtweg durch die Bewegungen des Trä-

gers der Armbanduhr. Breguet packte deshalb die wichtigen, gangbestimmenden Teile in einen Stahlkäfig, der Käfig dreht sich einmal pro Minute um die eigene Achse. Auf diese Weise gleicht er die Schwingungen und Bewegungen aus.

Der Schweizer Uhrmacher, der in Paris ein exklusives Uhrenatelier betrieb, war so überzeugt von seiner Erfindung, dass er am 14. April des Jahres 1801, neun Jahre nach Ausbruch der französischen Revolution, an den „Bürger Minister“ des Inneren schrieb: „Ich habe die Ehre, Ihnen eine Notiz zu überreichen mit Einzelheiten über eine neue Erfindung, die bei Zeitmes-

sern angewendet werden kann und die ich „Régulateur à Tourbillion“ genannt habe. Hiermit beantrage ich ein Konstruktionspatent für die Zeitdauer von zehn Jahren...“ Seine Erfindung überzeugte selbst die kritische Revolutionsregierung und Breguet erhielt sein Patent. Heute, über zweihundert Jahre später hat seine Erfindung immer noch Gültigkeit.

Sie findet sich wieder in feinsten, mechanischen Armbanduhren von Herstellern wie Chronoswiss, Breguet oder auch von Glashütte Original, die mit dem hier abgebildeten PanoMaticTourbillion einen Meilenstein in der Uhrmacherkunst markierten. In den meisten



Modellen ist der Tourbillion sichtbar - der Anblick kommt einem Gefühl gleich, als würde man während der Fahrt in einem Supersportwagen durch eine gläserne Motorhaube hindurch dem Triebwerk bei der Arbeit zuschauen - eine Faszination, die sich allerdings wie in der Welt des Automobils auch im Preis niederschlägt:

Das Glashütte Tourbillion kostet rund 85.000 Euro.

Quelle: Chronoswiss: Presseinformation „Régulateur à Tourbillion“, zum 200. Jahrestag des Tourbillion. Das Modell „Régulateur à Tourbillion“ von Chronoswiss ist eine Hommage an diese mechanische Kleinkunst der Uhrmacherkunst.



menuhr. 1984 schufen Sie die erste Damenuhr mit Mondphasenanzeige. Jetzt brilliert Blancpain mit einer femininen Edition, der „Villeret“. Diese Uhr ist mit 3,25 mm ausgesprochen flach und somit angenehm zu tragen. Mit wenigen einfachen Handgriffen kann die Dame des Hauses selbst das Armband wechseln und so die farbliche Erscheinung stilvoll auf ihre aktuelle Garderobe anpassen. Und noch ein weiterer Punkt sorgt in der ge-

samten Branche für heitere Stimmung: man blickt gespannt auf China - gerade da sehen die Macher hinter den Marken von Breitling bis Breguet interessantes Wachstumspotential. Außerdem stellt man allgemein eine vermehrte Besinnung auf wahre Werte fest, also darf man davon ausgehen, dass die nobelsten der edlen Uhrmache-reien fröhlichen Zeiten entgegen sehen - dem Glücklichen schlägt keine Stunde.

Fotos:

- 1) Omega „Railmaster XXL“ Original Taschenuhr-Laufwerk 49,2 mm Durchmesser 2.470 Euro
- 2) Blancpain „Chronographe Monopoussoir“ Kaliber M185, Automatik Neuheit 2004 8.960 bis 13.970 Euro
- 3) Glashütte Original „Sport Chronograph“ Kaliber 39, Automatik 3.930 bis 20.270 Euro
- 4) Breguet „Regulator Tourbillion“ (Regulator = Stunden- und Minutenanzeige getrennt) Kaliber 587, Automatik, 18 Karat Gelbgold, Neuheit 2004 79.400 Euro
- 5) Omega „Aqua Terra“ Automatik, 18 Karat Gelbgold Neuheit 2004 12.300 Euro

- 6) Blancpain „Villeret“ 48 Diamanten, 12 Brillanten, Auswechselbare Krokro-Armbänder 4.520 bis 7.690 Euro
- 7) Glashütte Original „Lady Karree“ Kaliber 21, Handaufzug 2.860 bis 25.530 Euro
- 8) Breguet „Reine de Naples“ Hommage an Breguets Uhr für die Königin von Neapel (Napoleons Schwester) vom 1808 Kaliber 537/1, 18 Karat Weißgold, 117 Diamanten 23.725 Euro

Wert ist individuell

Der Ravensburger Juwelier Holger Bartels über die Armbanduhr als materielle Anlage

Immer wieder machen spektakuläre Meldungen die Runde, dass auf Auktionen in Häusern wie Sotheby's oder Christies Armbanduhren Höchstpreise erzielen. Es liegt der Schluss nahe, edle Armbanduhren könnten ein gute Wertanlage sein - oder etwa nicht? Holger Bartels, Inhaber von exklusiven Juweliengeschäften in Ravensburg und Stuttgart ist da eher ein Freund der Differenzierung.

„Grundsätzlich würde ich eine hochwertige Armbanduhr nicht unter dem Aspekt von Wertzuwachs betrachten“, erklärt der 36-jährige Geschäftsmann, dessen Familie schon seit über 40 Jahren Handel mit

Schmuck und Uhren betreibt. „Es gibt aber durchaus ein paar Eckpunkte, welche ein Hinweis auf einen gewissen Werterhalt geben können.“ Wer zum Beispiel beim Kauf darauf achtet, dass er eine Uhr erwirbt, die in einer Manufaktur mit eigener Werkherstellung gefertigt wurde, der habe schon ganz gute Chancen, dass sich der materielle Wert seiner Armbanduhr nicht negativ entwickelt.

Ein anderer guter Hinweis für eine gewisse monetäre Absicherung seien Armbanduhren, die in limitierter Auflage hergestellt wurden und die ohne weiteres nicht mehr am Markt erhältlich sind. Verschiedene Manufakturen fertigen zu bestimmten Anlässen limitierte Sondereditionen teilweise mit besonderen Komplikationen her. Die-

se Uhren haben meist ein hohes Potential Ihren Wert zu behalten und mittelfristig sogar zu steigern. Insgesamt rät Bartels, sich gut im Markt umzusehen. „Man sollte sich schon sehr gut auskennen, wenn man die Uhr als Anlageobjekt betrachten will. Dabei ist die Beratung beim Juwelier Ihre Vertrauens sicherlich entscheidend.“

Die Orientierung hin zu traditionell hochwertigen Marken wie Rolex, Breitling, IWC, JaegerLe Coultre, Glashütte Original, Patek Philippe und dergleichen kann dabei eine Hilfe sein, aber: „Es gibt keine Garantie für einen Wertzuwachs. Dass die Uhr jahrelang verlässlicher Begleiter und Schmuckstück zugleich ist, und den Betrachter an das wohl seltenste Gut des Menschen - die Zeit - heranzuführt, ist meines Erachtens der wichtigste Grund, eine hochwertige Uhr zu tragen. Wissen Sie, Wert ist etwas sehr individuelles.“

